

Zeitschrift: Tec21
Herausgeber: Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein
Band: 136 (2010)
Heft: 1-2: Stadtlicht

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

VORAUSSCHAUENDER STADTPLANER

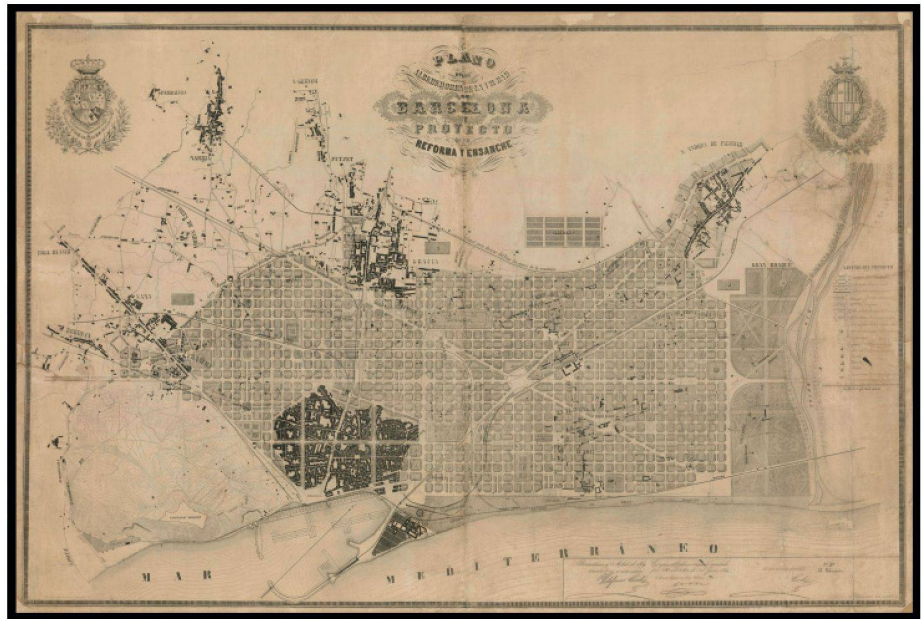
Der katalanische Urbanist Ildefons Cerdà, der nach seinem Tod jahrzehntelang in Vergessenheit geraten ist, gilt heute als einer der grössten Stadtneuerer. Anlässlich des «Cerdà-Jahres», das derzeit in Barcelona gefeiert wird, zeigt das Centro de Cultura Contemporànea eine Ausstellung über sein wichtigstes Projekt.

Cerdà bewahrte das mittelalterliche, durch Stadtmauern eingegrenzte Barcelona vor dem langsamen Erstickungstod. Als ihn 1855 die spanische Regierung beauftragte, einen Erweiterungsplan zu entwerfen, herrschten in der Mittelmeerstadt unerträgliche hygienische Verhältnisse. Dem Reformler kam zugute, dass die Regierung die militärische Schutzzone ausserhalb der Stadtmauern aufhob und zur Bebauung freigab. Erst durch diese Entscheidung hatte Cerdàs legendärer Erweiterungsplan «Eixample de Barcelona» eine Chance.

Der 1859 genehmigte Plan war für die Barcelonesen ein Befreiungsschlag, wenngleich die ärmeren Schichten grösstenteils in der Altstadt blieben. Das Eixample, das die Stadt ursprünglich um das Zehnfache vergrössern sollte, war sozial verträglicher als Haussmanns durch radikalen Kahlschlag entstandenes Paris. Cerdà, der sich auch als Sozialreformer verstand, studierte eingehend die Lebenserwartungen der Arbeiterklasse, um ihre Wohnverhältnisse in einer «neuen und lebenswerten Stadt» zu verbessern.

Anlässlich des «Cerdà-Jahres» zeigt das Centro de Cultura Contemporànea in Barcelona eine facettenreiche Ausstellung über das Eixample von gestern und heute. Man kann sie als späte Wiedergutmachung an Ildefons Cerdà verstehen, der 1876 mittellos, verbittert und ohne Aussicht auf die ausstehenden Honorare starb.

Die von Joan Busquets kuratierte Schau zeichnet die bekannten Linien nach, denen die fortschrittlichen Urbanisten in der Industrialisierungsepoche folgten: Haussmanns Paris mit den breiten Boulevards und den lichten Wohnungen galt als ebenso vorbildlich wie New Yorks Verkehrswege und die fast grenzenlos anmutende Mobilität. Bereits damals kursierten unter spanischen Architekten Zeichnungen von fünf übereinander liegenden Verkehrsachsen an New Yorks 6th



01 Ildefons Cerdà, Erweiterungsplan «Proyecto de Reforma del Eixample», 1859, Lithografie (Foto: Archivo Histórico de la ciudad de Barcelona)

Avenue. Trotz dieser Vorbilder liess Cerdà niemals die topografische und die soziale Besonderheit Barcelonas ausser Acht. Cerdà erstellte einen gleichförmigen Rasterplan, den er bis zum Montjuïc-Berg und zum Hafen, bis zu den Flüssen Llobregat und Besòs und bis zu den westlichen Höhenzügen fortsetzen wollte. Dabei implantierte er in die Ödnis des Erweiterungsgebiets sein berühmtes Schachbrettschema, dessen amerikanische Vorbilder sofort auffallen. Die Analogien liegen in der hohen Verdichtung der fünfgeschossigen Blockstrukturen, in den verbesserten Wohnverhältnissen und den grosszügigen Verkehrswegen. Unterschiede zu früheren Stadtmodellen ergeben sich allerdings aus einem rationalistischen Entwurf, der die Avantgardisten um Josep Lluís Sert und Le Corbusier in den Aufbruchsjahren der Zweiten Republik dazu animierte, den Geist Cerdàs in die Moderne hinüberzuretten.

Trotz der leidigen Dominanz katalanischer Erläuterungen verdeutlichen die ausgestellten Schautafeln, Fotos und Diagramme Cerdàs Absicht eines differenzierten Rasters – mit markanten Hauptachsen, die das Stadtbild des neuen Barcelona prägen, mit verschiedenen breiten Strassen und Avenidas, mit Patios, die aus der Vogelperspektive wie grüne Einsprengsel wirken. Cerdà schwebte ein freizügiges Eixample vor – mit lichten, gross-

zügigen Wohnungen, ausreichendem Arbeitsangebot und Freizeitmöglichkeiten. Das katalanische Team RCR Arquitectes verwandelte erst kürzlich im Stadtteil Sant Antoni eine Innenhofbrache mustergültig in eine öffentliche Bibliothek mit Seniorenzentrum und Parkanlage.

Die von Cerdà bis zum Meer geplante Avenida Diagonal, die die gesamte Stadt wie eine Transversale durchqueren sollte, ist heute fertiggestellt und schliesst im Nordosten an die Meeresfront. Schon jetzt ist dieses neu erschlossene Gebiet zum beliebten Investitionsstandort des modernen Barcelona geworden – neben dem Forum-Gebäude von Herzog & de Meuron entsteht hier der neue Universitätscampus von Zaha Hadid.

Für Ildefons Cerdà, dem man seinerzeit in einem Nekrolog nachsagte, seine liberale Gesinnung und sein Talent hätten ihm zeitlebens nur Feindschaft eingebracht, wäre diese Nachricht eine späte Genugtuung.

Dr. Klaus Englert, freier Autor und Architekturkritiker, klaus-englert-duesseldorf@t-online.de

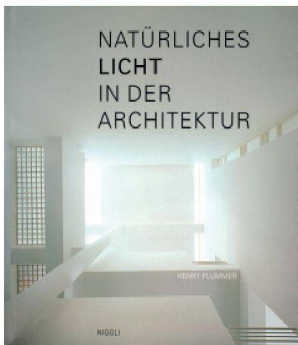
AUSSTELLUNG

Cerdà i la Barcelona del Futur. Realitat versus Projekte. Die Ausstellung im Centro de Cultura Contemporànea de Barcelona (CCCB) dauert bis zum 28.2.2010.

Der Begleitkatalog kostet Fr. 29.–, Bezug siehe Kasten S. 25.

BÜCHER

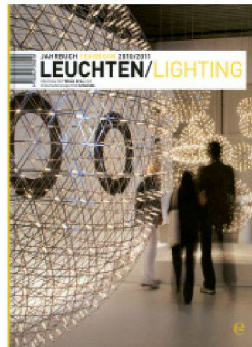
NATÜRLICHES LICHT



Henry Plummer (Hg.): *Natürliches Licht in der Architektur*. Niggli-Verlag, 2009. 256 S., 465 Abb., 26,5 x 28,5 cm, Fr. 68.–. ISBN 978-3-7212-0687-6

Henry Plummer zeigt die Vielzahl der Möglichkeiten auf, wie sich natürliches Licht in zeitgenössische Architektur integrieren lässt. Beginnend mit einer kurzen Einführung zur Geschichte des natürlichen Lichts in der Architektur, gliedert sich das Buch in sieben Kapitel. Der Autor spürt den spezifischen Qualitäten des natürlichen Lichts nach und präsentiert Prinzipien sowie Einsatzmöglichkeiten. Die Herangehensweise ist interdisziplinär – kunstgeschichtliche, filmische und literarische Aspekte fließen mit ein. Im Anschluss an jedes Kapitel werden internationale Fallbeispiele aufgeführt, darunter Bauten von Herzog & de Meuron, Peter Zumthor, Rafael Moneo oder Frank Gehry.

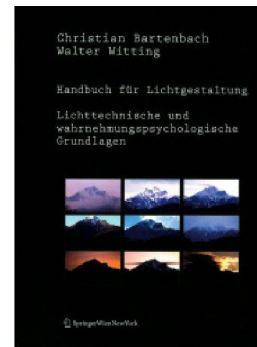
JAHRBUCH LEUCHTEN



Carsten Geyer (Hg.): *Jahrbuch Leuchten 2010–2011 / Yearbook Lighting 2010–2011*. Edel-Verlag, 2009. 224 S., 28 x 21 cm, Deutsch/Englisch, Fr. 64.90, ISBN 978-3-941378-21-6

Das Jahrbuch Leuchten zeigt eine Auswahl von interessanten Designern und ihren Entwürfen. Es präsentiert einen Überblick an Deckenleuchten, Hängeleuchten, Stehleuchten, Tischleuchten, Wandleuchten, Aussenbeleuchtung sowie Leuchtobjekte von diversen Designern. Bei sämtlichen Leuchten sind die Angaben über Designer, Hersteller, Material, Masse und Preiskategorie ersichtlich. Porträtiert werden der Hamburger Lichtdesigner Tobias Grau und der italienische Leuchtenhersteller Artemide. Die einzelnen Texte sind in englischer und deutscher Sprache geschrieben. Im hinteren Teil des Buches befindet sich ein ausführliches Herstellerverzeichnis.

HANDBUCH FÜR LICHTGESTALTUNG



Christian Bartenbach, Walter Witting (Hg.): *Handbuch für Lichtgestaltung*. Springer-Verlag, 2008. 256 Seiten, 280 Abbildungen, 25 x 17,6 cm, Fr. 96.90. ISBN 978-3-211-75779-6

Das Buch ist den lichttechnischen und wahrnehmungspsychologischen Grundlagen gewidmet. Neben einer Einführung ins Thema «Licht und Mensch» werden die Bereiche «Licht und Physik», «Licht und Auge», «Licht und Material» sowie «Licht und Raumklima» behandelt. Ergänzt werden sie durch ein Stichwortverzeichnis und ein ausführliches Glossar. Vermittelt werden Grundlagen für Architekten, Lichtplaner, Designer und Verkehrsplaner.

TEC21-LESERSERVICE

Schicken Sie Ihre Bestellung unter Angabe des Buchtitels, Ihres Namens sowie der Rechnungs- und Lieferadresse an leserservice@tec21.ch. Für Porto und Verpackung werden pauschal Fr. 7.– in Rechnung gestellt.

KURZMELDUNGEN

KANTONE UND BUND STARTEN GEBÄUDEPROGRAMM

(pd/km) Das Anfang 2010 lancierte Programm dauert zehn Jahre und unterstützt die energetische Sanierung von Gebäuden sowie den Einsatz erneuerbarer Energien. Aus der Teilzweckbindung der CO₂-Abgabe stehen pro Jahr 200 Mio. Fr. zur Verfügung. Zusammen mit den kantonalen Förderprogrammen können gegen 300 Mio. Fr. pro Jahr eingesetzt werden.

Über 40% des Energieverbrauchs und der CO₂-Emissionen in der Schweiz fallen im

Gebäudebereich an. Trotz den Vorteilen einer energetischen Sanierung wird aber – vor allem aus Kostengründen, wie es heisst – bisher jährlich nur etwa 1% des Gebäudebestandes saniert. Hier setzt das Programm an. Neu wird auch die Sanierung von Einzelbauteilen wie Ersatz veralteter Fenster oder Wärmedämmung von Wänden, Dach und Böden gefördert. Die Gesuche können bereits eingereicht werden, die Bewilligungen erfolgen ab kommenden März.

Detailinformationen und Gesuchsformulare auf www.dasgebaeudeprogramm.ch

BAU- UND VERKEHRSDIREKTOREN UNTER NEUER FÜHRUNG

(sda/km) Benjamin Wittwer ist neuer Direktor der Schweiz. Bau-, Planungs- und Umweltdirektoren-Konferenz (BPUK) sowie der Konferenz der kantonalen Direktoren des öffentlichen Verkehrs (KöV). Der 33-jährige Jurist löst den langjährigen Geschäftsführer George Ganz ab. Wittwer war u. a. wissenschaftlicher Assistent an der Universität Zürich und Obergerichtsschreiber am Verwaltungsgericht des Kantons Aargau. Zuletzt war er im Generalsekretariat des Kantons Zürich tätig.